

Reform des Fahrlehrergesetzes: BDFU begrüßt Referentenentwurf

Stuttgart, den 19. August 2016

Der vorgelegte Referentenentwurf des Verkehrsministeriums entspricht nahezu dem Eckpunktepapier der Länder. Der BDFU hatte seine Expertise bei dessen Erarbeitung vielfach eingebracht. Wir freuen uns sehr, dass unsere wichtigsten Vorschläge berücksichtigt wurden und nach der parlamentarischen Beratung aller Voraussicht nach ins Fahrlehrergesetz eingehen werden.

Ganz besonders begrüßen wir die Reformvorschläge in drei sehr bedeutenden Punkten des Referentenentwurfs, entsprechen sie doch unseren zentralen Forderungen:

1. Wegfall der Erfordernis der Klassen CE und A als Zugangsvoraussetzung

Der Lkw- und Motorradführerschein wird von den meisten Fahrlehrern nie gebraucht; beide sind somit als Zugangsvoraussetzung in den Beruf überflüssig. Die Streichung der Vorschrift erleichtert den Zugang zur Ausbildung erheblich, reduziert sich doch nun nicht nur der Zeitaufwand signifikant, sondern es sinken auch die Kosten für die Ausbildung. Dadurch wird sich wohl auch die Zahl weiblicher Fahrlehrer erhöhen, was wir sehr begrüßen.

2. Reform der Fahrlehrerausbildung

Künftig wird die Pädagogik mehr Gewicht in der Fahrlehrerausbildung erhalten, wie es schon immer die Forderung des BDFU war. Wir freuen uns, dass sich die Ausbildungszeit dennoch nur moderat verlängert, weil bisherige Ausbildungsinhalte gestrafft und von überflüssigem Ballast befreit wurden.

3. Bürokratieabbau

Sicherlich einer der bedeutendsten Erfolge für uns ist, dass künftig Kooperationen möglich sind, wie dies in anderen Branchen längst üblich ist – man denke nur an Mediziner in Ärztehäusern oder Juristen in Anwaltskanzleien. Wir Fahrschulunternehmen können uns nun endlich spezialisieren, unseren Kunden aber dennoch ein Komplettangebot offerieren. Gut ausgestattete Unterrichtsräume mit innovativer Technik sind teuer, in Netzwerkstrukturen aber zu stemmen. Dies kommt nicht nur uns, sondern auch der Verkehrssicherheit zugute.

Wird der Referentenentwurf in Gesetzesform gegossen, kann die Fahrschulbranche mit mehr Zuversicht in die Zukunft blicken. Der Fahrlehrerberuf wird attraktiver für den Nachwuchs, den wir so dringend brauchen. Und wir bekommen mehr unternehmerische Freiheit, die wir unbedingt benötigen, um uns zu Mobilitätszentren entwickeln zu können.

